149. Arien und Gesänge

aus:

Der Zigeuner.

Romantische Oper

in

vier Aufzügen,

von

Eduard Devrient,

componirt von Wilhelm Taubert.

Berlin, 1834.

Vorwort.

Die Verschiedenheit der Ansichten, welche über die Zigeuner verbreitet sind, macht es nöthig, einiges über ihre Nationalität und den historischen Moment ihres Erscheinens in dieser Oper festzustellen.

Die Zigeuner stammen von einer hindostanischen Völkerschaft, welche noch jetzt am Ausflusse der Indus unter dem Namen Tsaingani, Zingari oder Zigani wohnt. Sie flohen wahrscheinlich vor den Grausamkeiten Tamerlans (1398.) nach Egypten, kamen von dort mit den Zügen der Turkomannen nach Europa und erschienen in Deutschland (1417.) in größeren und kleineren Horden, angeführt von einem Könige, Jammadar oder Wayda. Sie gaben vor: zu einem egyptischen Volksstamme zu gehören und auf einer heiligen Pilgerung begriffen zu sein, um das Verbrechen ihrer Voreltern zu sühnen, welches diese einst gegen Maria, Joseph und das Christuskind begangen, indem sie denselben auf ihrer Flucht nach Egypten den Aufenthalt in ihrem Lande versagt hätten. Dies Vorgeben verschaffte ihnen anfangs den Ruf der Heiligkeit, man glaubte sein Glück zu verscherzen, wenn man ihnen Leides thäte, und Kaiser Sigismund gab ihnen (1423.) Schutz und Freibriefe. Da sie sich aber nicht wieder entfernten, manchen Gegenden zur größten Plage gereichten, durch Zauberei, Raub, Diebstahl und Betrug, so wurden, unter Kaiser Maximilian I. (1500.), Befehle zu ihrer Vertreibung gegeben, und von einer Gegend zur andern irrten nun die versprengten Horden durch Deutschland.

In diese Zeit fällt die Handlung der Oper.

Personen:

Reichsgraf von Hohenegk — Hr. Zschiesche.
Agnes, seine Tochter .... — Mlle. Grünbaum.
Theobald von Wangen, sein Pflegesohn ..... — Hr. Mantius.
Graf Veit v. Hohenegk, sein Vetter ..... — Hr. Blume.
Wolf, Haushofmeister auf Schloß Hohenegk .... — Hr. Waltz.
Ritter ..... — Hr. Mickler ꝛc.
Diener ..... — Hr. Göcke ꝛc.

Polgar,	Zigeuner ...	Hr. Devrient.
Sveto,		Hr. Schneider.
Parna,		Hr. Heinrich.
Mihaly,		Hr. Wolff.

Beda, Zigeunermutter .. Fr. v. Wrochem.
Jäger, Zigeuner.

Die Zeit der Handlung fällt ins 16. Jahrhundert.

Eintretende Veränderungen in der hier oben abgedruckten Rollen-Besetzung, ergiebt der täglich erscheinende Schauspiel-Zettel.

Jacobi.

Erſter Aufzug.

No. 1. Introduktion.

Zigeuner-Chor.

Immer frei und ohne Sorgen,
Sind wir überall geborgen!
Sonnenſchein und Regenzeit,
Jedes Ding hat ſeine Freud'!
Wer brav heiſcht und prophezeiht,
Dem wird nie das Wandern leid.

Einige Stimmen.

Ferne von Oſten her,
Unſtät über Land und Meer,
Pilgern wir durch die Welt,
Unſ're Heimath das wandernde Zelt.

Chor.

Luſtig, zu ſtreifen
Frei durch die Welt;
Das Glück zu ergreifen
Wie's g'rade fällt.
Die Liſt erringt
Was uns gebricht,
Wenn's nicht gelingt
Uns grämt es nicht.

Immer frei und ohne Sorgen
Sind wir überall geborgen!

Beda.

Holla, junges Blut, zum Tanz!
Munter, Ihr verhockt mir ganz!

Chor.

Zum Tanz! zum Tanz!
(Ballet.)

Chor.

Die Zither schwirrt,
Die Schellenpauke klirrt,
Sei, blanker Knabe, auf der Hut.
Sieh nicht die braune Tänz'rin an,
Um deine Ruh' ist es gethan,
Und dich versengt der dunkeln Augen Gluth.
Die Zither schwirrt,
Die Schellenpauke klirrt,
Sei, blanker Knabe, auf der Hut.
Schon zieht der Tanz den Zauberkreis,
Bald wird die Brust Dir eng' und heiß,
Und es erliegt Dein stolzer Uebermuth.
Horcht auf! der Grundherr ist auf der Jagd.
Man wird uns entdecken, habt Acht! habt Acht!

Polgar.

Wie lustig schallt der Hörnerklang
Durch Waldesgrün.
Ha, könnt' ich mit ihm, frei und frank,
Zum Jagen ziehn!

Chor.

Horcht! die Jagd kommt immer näher!

Beda.

Wo bleiben unſ're Späher?
Brecht auf! Sie dürfen uns nicht wittern.
Denn ſeinen Boden zu betreten,
Hat uns der Graf noch nicht vergönnt.
Die Zelte nieder! Feuer aus!
Hei, tummelt Euch, ſo viel Ihr könnt!

Chor.

Packt auf! Packt auf!
Ohn' Aufenthalt!
In vollem Lauf
Tiefer in den Wald!
Aufgepaßt! Wer kömmt denn da?

Parna. Sveto.

Schaut nur, was wir mitgebracht,
Haben guten Fang gemacht.

Chor.

Wo denn? wie? erzählt geſchwind!

Parna. Sveto.

Am Waldesſaume ging das Kind
Blumen zu finden,
Ein Kränzel zu binden.
Wir ſchauen die Kleider, das blanke Geſchmeid',

Springen hinzu, das Jüngferlein ſchreit,
Da ſchallt das Jägerhorn nicht weit,
Wir faſſen flink
Das hübſche Ding,
Packen's auf,
Und hieher im vollen Lauf.

Chor.

Schaut, ſchaut, ſie erwacht.

Agnes.

Entſetzlich! Noch in Eurer Macht?
Erbarmen! Tödtet mich nicht!

Chor.

Nicht Dein Blut wollen wir,
Dein golden Geſchmeide,
Die Borten am Kleide,
Den Sammt und die Seide.
Gieb ſie mir! Gieb ſie mir!

Agnes.

Barmherzigkeit!
Thut mir kein Leid.
Gold ſollt Ihr haben,
So viel Ihr begehrt.
Wenn Graf Hohenegk erfährt,
Daß ſein Kind in Euren Händen,
Wird er reiche Löſung ſenden.

Beda.

Wie? des Grafen von Hohenegk Kind?

Polgar.

Wie vertraut mir die Züge sind.

Chor.

Ei der Daus! 's ist ein Grafenkind!
Trägt Lösegeld ein,
Muß sauber verwahret sein.
Faßt sie geschwind!
Ohn' Aufenthalt
Tiefer in den Wald!

Agnes.

Wehe mir!

Polgar.

Halt, sag' ich, halt!

Chor.

Die Jagd ist nicht weit,
Wir haben nicht Zeit.

Polgar.

Niemand soll sie weiter führen,
Keine Hand soll sie berühren!

Agnes.

O, laß meine Noth Dich rühren.

Chor.

Willst Du befehlen?
Bist Du etwa
Unser Wanda?

Polgar.

Unser Wayda ist gestorben,
Mögt Ihr einen neuen wählen;
Doch jetzt sollt Ihr dem gehorchen,
Der's versteht, Euch zu befehlen.

Parna. Sveto.

Die Beute ist unser!

Polgar.

Rührt sie nicht an!
Beim Aldebaran!
Sonst ist's um Euch gethan.

Agnes.

Rette mich, kühner Mann!

Chor der Männer.

Nimmst uns mit Zwang
Den redlichen Fang,
Bist immer uns hinderlich.
Her damit, gieb!
Du Schurke! Du Dieb!
In Stücke zerreißen wir Dich!

Chor der Weiber.

Ach, droht nicht so fürchterlich!

Polgar.

Spart den Hauch in Euern Lungen,
Zähmet Eure tapfern Zungen.
Euer Drohen fürcht' ich nicht.

Weiber.

Willſt Du ſie zwingen,
Dich umzubringen?

Männer.

Willſt Du uns zwingen,
Dich umzubringen?

Schieß' ihn todt, den Lumpenwicht!

Polgar.

Meuchelmörder! Rührſt Du Dich,
Schlag' ich Dir den Schädel ein!
Wer wagt an die Jungfrau ſich?
Frei und ungefährdet ſoll ſie ſein.

Beda.

Fort, es iſt Zeit!
Seid Ihr geſcheidt.
Was ſoll der Streit?

Chor.

Polgar, dein Sohn
Wagt uns zu droh'n,
Nimmt unverhohlen
Gewaltſam die Beute,
Die wir armen Leute
Redlich uns geſtohlen.

Beda.

Polgar, ſoll ich das glauben?

Polgar.

Nein, ich will Euch nicht berauben,
Ich kaufe ſie Euch ab;

Mit allem, was ich hab'
Zahl' ich sie nicht zu theuer.

Agnes.

O mein großmüthiger Befreier!

Chor.

Nun bist gescheidt.
Sei schön bedankt,
Es ist uns leid
Daß wir gezankt.

Polgar.

Kann sie mein Gold vor Euch schützen,
Nehmt denn, so nehmt, nehmet hin.
Nichts will ich, nichts mehr besitzen.

Chor.

Greift zu, wir theilen uns d'rin.

Agnes.

O welch ein Edelmuth!

Chor.

Bist doch ein gutes Blut,
Sei uns nur wieder gut.
Du schmuckes Goldsöhnlein
Sollst unser Wayda sein.

Polgar.

So geht nur, geht nur, haltet Euch verborgen
Und laßt mich für das Fräulein sorgen.
Ich geb' Dir sicher das Geleit.

Beda.

Wage Dich nicht allzuweit.
Ohne Freibrief sind wir hier,
Vogelfrei, gleich dem Gethier;
Und Du weißt nicht, welche Noth
Dir in dieser Gegend droht.

Polgar.

Ohne Sorgen, gehet nur,
Ich folge Eurer Spur.

Chor.

Brecht auf! brecht auf!
Ohn' Aufenthalt.
In vollem Lauf
Tiefer in den Wald!

No. 2. Duett.

Agnes.

Ich werd' es, ich, und Alle, die mich lieben,
Sie werden meine Rettung Dir vergelten
Durch tausendfache Freundlichkeit,
O laß die Scheu, den Argwohn schwinden,
Der Heimath Frieden sollst Du finden,
Was kann Dich an die Horde binden?

Polgar.

Mich bindet nichts, bin fremd und frei,
Gleich dem Pilger der Wüstenei.
Und wie das Gras vor der Sichel fällt,
Geh' unbeklagt ich aus der Welt.

Agnes.

So nennſt Du, Armer, Niemand Dein?
Haſt Du nicht Eltern Geſchwiſter?

Polgar.

Nein.

Das fremde Weib, das mein gepflegt,
Wird auch wohl bald ins Grab gelegt.
Dann liebt mich niemand, dann werd' ich allein,
Allein unterm weiten Himmel ſ
Ich habe nicht Bruder, Vater noch Freund,
Keine Schweſter, keine Mutter, die um
mich weint.

Agnes.

Nein, nein, ich kann Dich nicht verlaſſen,
Du mußt auf immer mit mir gehn.
Es zieht ein glühendes Erbarmen
Mein Herz gewaltig zu dem Armen,
Ich darf ihn nicht verloren ſeh'n!

Polgar.

Auf immer ſoll ich mit ihr geh'n?
Ihr engelgütiges Erbarmen
Zieh't mich mit rieſenſtarken Armen.
Welch' Wunder iſt an mir geſcheh'n?

Agnes.

Geh'ſt Du mit mir?

Polgar.

Mit Dir bis zur Welt Ende!

Agnes.

Du folg'ſt mir?

Polgar.

Ja! ja!

Agnes.

Dienen willst Du mir?

Polgar.

Mein Leben lege ich in deine Hände,
Versäum' ich einen Blick von Dir!

Agnes.

Wohl mir! so hab' ich Dich gewonnen,
Der Himmel segnet mein Bemüh'n!
Ja, aus des Verderbens Ketten
Werd' ich eine Seele retten
Und für das ew'ge Heil erzieh'n!

Polgar.

Hat mir das Leben neu begonnen?
Die ganze Seele fühl' ich glüh'n.
Aus ihrer Liebe Zauberketten
Werd' ich mich nimmer wieder retten,
All' meine Freiheit ist dahin!

No. 3. Terzett.

Theobald.

Ja, sie ist es!

Agnes.

Theobald!

Theobald.

Gott hat gnädig mich erhört!
Seid getrost, Euch schützt mein Schwert.

Polgar.

Spar' die Müh', Du kommſt zu ſpät.

Agnes.

Nein, kein Feind iſt's, den Ihr ſeh't,
Mein Befreier.

Theobald.

Der Zigeuner?

Agnes.

Kühn und edel, wie noch keiner.

Theobald.

So waltet ſichtbar Gottes Hand,
Er hat den Retter Euch geſandt.

Agnes.

Ja, ich erkenne Gottes Hand,
Er hat den Retter mir geſandt!

Polgar.

Sie gönnt ihm ihre weiße Hand,
Von mir hat ſie ſich ganz gewandt.

No. 4. Finale.

Jäger-Chor.

Weit in die Runde
Schalle die Kunde:
Die Herrin iſt frei!
Sie iſt geborgen,
Fort alle Sorgen
Die Noth iſt vorbei!

Agnes.

Mein Vater!

Graf.

Theures Kind!
Kaum hab' ich die Mähr' geglaubt,
Zigeuner haben Dich geraubt?

Agnes.

So ist es, doch aus ihrer Mitte
Ist mir ein Retter kühn erstanden,
Sieh', er erlös'te mich aus ihren Banden.

Graf.

Geb't ihm die Kette, doch bedroht ihn scharf,
Weil kein Zigeuner mein Gebiet betreten darf.

Polgar.

Ich habe nicht nach deinem Gold gefragt,
Als ich mein Leben für Dein Kind gewagt.
Und was ich selbst für ihre Lösung zahlte,
War zehnmal mehr als dieser Bettel werth.

Graf.

Was wagt der Bube!

Agnes.

Zürnt ihm nicht.
Es ist die Wahrheit, die er spricht.
Was er besaß, hat er gegeben
Für meine Freiheit, für mein Leben.

Graf.

Was? Ein Zigeuner, der das Gold nicht achtet?
Laſſ't ſeh'n. Wer biſt Du, Burſch? Nun, ſprichſt Du nicht?
Was ſieh'ſt Du mir ſo ſtarr in's Angeſicht?

Polgar.

Ich weiß es nicht, fürwahr, ich weiß es nicht.

Agnes.

O ſeh't, mein Vater, Ihr auch ſeid getroffen,
Von ſeiner Kühnheit, ſeinen edlen Mienen.
Darf ich Gewährung einer Bitte hoffen,
So laſſ't ihn mit uns geh'n, mir dienen.

Graf.

Vergißt Du, daß er ein Zigeuner iſt,
Sich nie zu Zucht und Ordnung wird bequemen.

Agnes.

Ich denke nur, daß er mein Retter iſt,
Daß ich ihn muß in milde Obhut nehmen.

Graf.

So folg' uns denn, es mag d'rum ſein.
Nun auf und fort, der Abend bricht herein.

Jäger-Chor.

Weit in die Runde
Schalle die Kunde:
Die Herrin iſt frei!

Beda.

Polgar! Polgar! Wo willſt Du hin?

Polgar.

Laß mich, Beda, laß mich ziehn;
Denn auf neuer Sonnenbahn
Kreiſet mein Geſtirn fortan.

Beda.

Treuloſes Kind, willſt von mir geh'n?

Theobald.

Zu ſeinem Heil laß es geſcheh'n,
Denn dem Grafen wird er dienen.

Beda.

Dienen ſoll er? welchem Grafen?

Agnes.

Meinem Vater, mir.

Beda.

Dem Hoh'negk?

Graf.

Iſt mein Dienſt ihm zu gering?

Beda.

Du biſt Graf von Hohenegk?
Komm mein Sohn, er bringt Dich um!

Graf.

Iſt das Weib von Sinnen?

Beda.

Ei, ſtell' Dich verwundert an,
Ich weiß von Dir, finſt'rer Mann!
Seh' ich das Blutmal nicht
Auf Deinem Angeſicht?

Graf. Theobald. Agnes.

Was ficht ſie an? Was ſagt das Weib?

Beda.

Daß Du der grimme Eber biſt,
Der ſeine eig'nen Jungen frißt!

Graf.

Verruchte Hexe!

Beda.

Gewalt! Gewalt!
Heran, herbei!
Ihr aus dem Wald
Macht uns frei!

Zigeuner.

Wer thut Dir Gewalt?
Welch ein Geſchrei?

Jäger-Chor.

Hier gilt's Gewalt;
Herbei! Herbei!

Beda.

Meinen Buben will er mir nehmen.

Zigeuner.

Schändlich! Abſcheulich! Solltest Dich ſchämen.

Graf.

Was wagt die Rotte hier zu toben?
Auf meinem Grund, mir ins Geſicht,
Dem ſie die Tochter erſt geraubt.
Wer war's von Euch? — Ihr ſchweigt? — Sag' an,
Erkennſt Du die Dich angefallen?

Parca. Sveto.

O weh! nun geht's zum Halsgericht.

Zigeuner.

Seid ſtille, wir verrathen's nicht.

Agnes.

Nein, Vater, nein, ich kenn' ſie nicht.

Graf.

Die Räuber ſtellt! ſonſt weh Euch Allen!

Zigeuner.

Ach, Herr, was fährſt Du ſo uns an,
Von uns hat Dir keiner ein Leids gethan,
Wir pilgern mit des Kaiſers Geleit,
In ſtiller Buß' und Heiligkeit.

Graf.

O ſpart die abgenutzten Mährchen.
Die Räuber bringt zur Stelle mir,
Sonſt büßt Ihr alleſammt dafür.
Greift das Geſindel! Heran!

Jäger.

Wir fangen ſie, Mann für Mann!

Zigeuner.

Erbarmen! Was ha'n wir gethan.

Polgar.

Was quälſt Du ſie, harter Mann,
Glaub' mir, ſie verrathen es nicht.

Agnes. Theobald.

Der Himmel hat Gnad' uns gethan,
So gehet nicht ſtreng ins Gericht.

Graf.

Mag's denn ſein.
Ich will verzeihn.
Hetzt ſie von meinen Grenzen fort.

Polgar.

Sie werden gehn auf Dein bloßes Wort.
So lebt denn wohl, gedenkt an mich!

Beda.

Ach, ſo verläßt Du wirklich mich?
Was fängt die alte Beda an?

Zigeuner.

Willſt dienen? Ei, beſinne Dich,
Das hat noch keinem wohlgethan.

Polgar.

Ihr muß ich dienen, ſieh ſie an,
Ob man es ihr verſagen kann.

Graf.

So blaſet zum Aufbruch. Ihr räumt mein Gebiet,
Sonſt fürchtet meine Strenge.

Beda.

So bleibe doch,
Nur einmal noch
Muß ich Dich herzen.
Du Sohn der Schmerzen,
Du Rabenkind.
Gieb mir geſchwind
Das Kreuzchen von Steinen.

Polgar.

Was kannſt Du meinen?

Beda.

Was auf der Bruſt Du
Von jeher getragen.
Gieb es mir her.

Polgar.

Nein, nimmermehr!
Sagteſt Du nicht
Es ſei meiner Mutter
Einz'ges Vermächtniß,
Nie ſollt' ich es laſſen,
Es brächte mir Glück?

Beda.

Gieb mir's zurück,
Die Sterne ſteh'n anders;
Jetzt iſt es Dein Tod,
Entdeckt man's bei Dir.

Polgar.

Und wär' es mein Tod,
Nie laß ich's von mir.

Jäger.

Friſch, Ihr Geſellen,
Müßt Euch nun ſtellen,
Das Jagen iſt aus.
Sammelt die Beute,
Koppelt die Meute,
Das Jagen iſt aus.

Polgar.

Sorget für Beda, haltet ſie werth,
Ich laß Euch mein Zelt, meinen Becher,
mein Pferd.

Zigeuner.

Geh' doch nicht von uns, Du bist bethört.

Beda.

Hast Du Dich ganz von mir gekehrt?
Polgar, zum Angedenken
Mußt Du das Kreuz mir schenken.

Polgar.

Der Mutter einzig Angedenken,
Ich kann es nicht verschenken.

Agnes.

Polgar! Polgar!

Graf.

Denkt an mein Wort!

Polgar.

Fahrt wohl!

Zigeuner.

Bleib, geh' nicht fort.

Jäger-Chor.

Weit in die Runde
Schalle die Kunde:
Die Herrin ist frei!

Polgar.

Denke nur nicht, daß ich undankbar bin;
Steht nach dem Kleinod so sehr Dein Sinn,
Da Beda, da, nimm es hin!

Beda.

Das Geheimniß halte ich.
Geht hin, die Zeit erfüllet sich,
Hier waltet Gottes Finger sichtbarlich.

Zigeuner.

Warte Graf Hohenegk,
Nimmst unsern Polgar weg,
Treibst uns von hier
Wie wildes Gethier;
Sollst uns nicht schrecken,
Man kann sich verstecken.

Hohenegk, hab' auf die Stunde Acht,
Sie hat Dir keinen Segen gebracht!
Wenn der Alp Dich plagt,
Dein Gewehr versagt,
Denke d'ran
Blanker Mann!
Witohu!
Warte Du!

Hohenegk, hab' dieser Stunde Acht,
Sie hat Dir keinen Segen gebracht!
Wenn Dein Vieh erstirbt,
Deine Saat verdirbt,
Denke d'ran
Blanker Mann!
Witohu!
Warte Du!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

No. 5. Terzett.

Agnes.

Bannet auch Ihr unſern Trübſinn nicht,
So finden die Gäſte kein feſtlich Geſicht.
Theobald, warum verſtummt Ihr denn heut?

Theobald.

Zürnt mir nicht, Gräfin; ich war zerſtreut.

Graf.

Prangende Namen der mächtigen Väter,
All Euer Glanz wird zum flüchtigen Traum.
Was ſind des Stammbaumes prächtige Kronen,
Welkt unſ'rer Größe lebendiger Baum?

Agnes.

Lehrt mich das Lied von dem treuen Knaben,
Das wir ja noch nicht beendet haben,
Lang' iſt Euch keines, wie dieſes gelungen.

Theobald.

Noch iſt mir keins ſo vom Herzen gedrungen.

Romanze.

Ein getreuer Edelknabe
Diente ſeiner Königin.
Wuchs in jeder Rittertugend,
Doch es welkte ſeine Jugend
An geheimem Gram dahin.

Agnes.

An geheimem Gram dahin.
Laßt mich weiter, ſingen:
Denn er wagte, ſie zu lieben,
Der zu dienen ſeine Pflicht;
Hing an ſeiner Fürſtin Blicken
Mit unſeligem Entzücken
Und —

Theobald.

Und die Herrin wußt' es nicht.

Agnes.

Und die Herrin wußt' es nicht.

Theobald.

Sie wußt' es nicht!

Agnes.

Ich verſuch' es, zu begleiten.

Graf.

Näher und näher zieht Beide die Neigung,
All' meine Plane macht ſie zu nicht.
Nimmermehr darf dieſe Liebe ich dulden,
Wie auch mein Herz ihr zu Gunſten ſpricht.

Agnes.

Doch als einſt von Feindesſchaaren
Hart bedrängt die Königin,
Ihre Ritter rings gefallen,
Da bewährte ſtark vor Allen
Sich der Heldenkühne Sinn.
Denn der ſtille, treue Knabe
Iſt es, der den Sieg erwirbt.
Weiter weiß ich's nicht.

Theobald.

Denn der ſtille, treue Knabe
Iſt es, der den Sieg erwirbt.
Bringt der Herrin Krone wieder,
Sinkt verblutend vor ihr nieder,
Blickt ſie an und ſchweigt und ſtirbt.
Wollt Ihr nicht den Schluß verſuchen?

Agnes.

Bringt der Herrin Krone wieder,
Sinkt verblutend vor ihr nieder —

Theobald.

Blickt ſie an —

Agnes.

Blickt ſie an —

Theobald.

Und ſchweigt und ſtirbt.

Agnes.

Nein, ich trag' es nicht,
Das Herz mir bricht!

Theobald.

Länger trag' ich's nicht,
Der Muth mir bricht!

Graf.

Länger zögr' ich nicht,
Hier mahnt die Pflicht.

No. 6. Duett.

Theobald.

Wohlan, ich ſcheide mit dem nächſten Tage,
Und Agnes höre keinen Laut der Klage,

Mein kaltes Scheiden sei mein heißer Dank.
Bin aus Vasallenblut ich auch entsprossen,
Ist mir der Adel doch in's Herz gegossen,
Der höher steht, als angeerbter Rang.

Graf.

Ich weiß Dich stets zu edler That entschlossen,
O wärest Du aus meinem Stamm entsprossen,
Mit Stolz verlieh' ich Dir des Sohnes Rang.
Doch sei getrost, auf allen Deinen Wegen
Gewährt mein Beistand Dir den reichsten Segen.

Theobald.

O bietet mir nur nicht der Großmuth Gabe
Für Alles, was ich hier verloren habe.
Laßt frei mich ziehen in die Weite,
Mir bleib' als einziges Geleite
Mein treues Saitenspiel.
Es soll mich durch das Leben tragen,
In seine Klänge darf ich klagen
Welch hartes Loos mir fiel.

Graf.

Nimm uns're Liebe zum Geleite.
Dich reißt allein von meiner Seite
Ein schmerzlich Pflichtgefühl.
Du darfst den Kampf des Lebens wagen,
Dich werden Kunst und Wissen tragen,
Zum ruhmgekrönten Ziel.

No. 7. Scene und Aria.

Wolf und die Diener.

Hab't Ihr's vernommen?
Die Gäste kommen.

Polgar.

Wo bin ich hier?

Wolf.

Nun, Polgar, hilfst Du nicht?

Theobald.

Was starrst Du so die Wände an?

Wolf.

Er hat
Den Saal noch nicht geseh'n.

Polgar.

Doch, doch!
Ich muß ihn schon gesehen haben.

Wolf.

Vielleicht im Traum.

Polgar.

Kann sein, kann sein, im Traum.

Theobald.

Was spottet Ihr der Unerfahrenheit!
Schämt Euch!

Polgar.

Ich danke Dir, Du bist hier doch
Der Einzige, der freundlich mir gesinnt.
Sag', wenn Du hier in diesem Saale bist,
Ist Dir denn auch — ich kann es nicht
beschreiben. —

Wolf.

Rückt dort den Sessel der Gräfin zurecht.

Polgar.

Geht, laßt das sein,
Der Gräfin Dienst ist mein.

Wolf.

So tummle Dich!

Polgar.

Wo ist die Frau, die dort zu sitzen pflegt?

Wolf.

Was weißt Du, Bursch'? Die Frau, die sonst dort saß,
Ist eine Heilige im Paradies.
Es ist des Fräuleins Platz.

Polgar.

Des Fräuleins? — Nein!

Wolf.

Wenn Du es besser weißt, was fragst Du mich?

Polgar.

Aber die Kinder, die dort um sie spielen!

Wolf.

Kinder? Zum Henker! wo denkst Du hinaus!
Noch haben wir keine Kinder im Haus.

Polgar.

Und keine Kinder? nichts — ich hab' geträumt.
Es war mir doch — ich kann mich nicht besinnen. —

Theobald.

Die Gäste sprengen in den Hof.

Wolf und Diener.

Wer nimmt die Zügel?
Wer hält die Bügel?
Hinab! hinab.

Arie.

Polgar.

Und dennoch muß an einer solchen Stelle
Mir schon einmal so wohl gewesen sein.
So wohl, so wohl, wie in dem goldnen Garten
Des Paradieses nur den Engelein.
Mein Lebenlang hab' ich nach solcher Stätte
Verlangt, gesucht, hier ward mir's plötzlich licht —
Und doch verwirren nun sich die Gedanken,
Hier müßt' es sein, und doch hier ist es nicht.

Hast Du mir denn gelogen,
Mein Kindheitsparadies?
Hat mich der Traum betrogen,
Der Dich mir oft verhieß?
Hab' ich Dich nie besessen,
Wer lehrt mich dann vergessen
Das süßgeträumte Glück?
Wer giebt mir jenes Sehnen,
Wer der Erinn'rung Thränen,
Die Hoffnung mir zurück?
So hast du mir gelogen
Mein Kindheitsparadies!

No. 8. Quintett mit Chor.

Veit.

Die Tafel winkt,
Der Becher blinkt!
Da nimm!
Laßt ſchauen was die Schüſſel bringt.

Wolf.

Paß auf den Dienſt.

Veit.

Kann ſich der Burſch nicht rühren?
Schnall mir die Sporen ab. Der Hageprunk,
Iſt wohl zu vornehm, um mich zu bedienen?

Agnes.

Er iſt für meinen Dienſt nur, nicht gewöhnt
An ſolch Geſchäft.

Veit.

Ach ſo, verzeiht mir denn.

Graf.

Polgar ſoll die Sporen löſen,
Ich befehl's.

Polgar.

Ich thu' es nicht.

Graf.

Bube, trotzeſt Du?

Agnes.

Mein Vater!

Theobald.

Habt Nachſicht!

Veit.

Wäreſt Du mein Diener, ſtieß ich
Dir die Sporen in die Rippen!

Polgar.

Wäreſt Du mein Herr, und thät'ſt es,
Brächt ich Dir den Hals dafür!

Graf.

Fort, hinaus! Gebt ihm die Peitſche!

Polgar.

Mir die Peitſche?

Agnes. Theobald.

Theurer { Vater! / Herr! }
O verfahret nicht zu hart.

Graf.

Ich befehl's, die Peitſche geb't ihm!

Polgar.

Ha, ſo mußt Du ſterben!

Agnes.

Polgar!

Chor.

Welch ein unverſchämter Burſch!

Polgar.

Nimm Dein Schwert und tödte mich,
Aber laß' mich nur nicht ſchlagen.

Graf.

Du biſt was Beſſ'res, als man glauben ſollte,
Steh' auf, ſei frei; doch geh' aus meinem
Dienſt,
Und laß' Dich niemals wieder vor mir ſehn.

Chor.

So höre auf dies Gnadenwort
Und mach' dich eilig fort!

Polgar.

Von meiner Herrin solle' ich fort?
Wer wagt dies freche Wort?

Graf.

Gehorchen sollst Du auf der Stelle,
Und merke das Gebot:
Vermeide meines Hauses Schwelle,
Sonst bringt es Dir den Tod.

Polgar.

Nein, nein, ich geh' nicht von der Stelle,
Wie zornig Ihr auch droht.
Verbannst Du mich von Deiner Schwelle,
So giebst Du mir den Tod.

Agnes. Theobald.

So füge Dich nur auf der Stelle
Geduldig dem Gebot,
Verborgen bleib' in Deiner Zelle,
Wir mildern das Verbot.

Chor.

So fliehe dieses Hauses Schwelle
Denn Gnad' ist dies Verbot,
Ja, Du verdientest auf der Stelle
Für Deine That den Tod!

No. 9. Finale.

Graf.

Seid mir an meiner Tafel denn willkommen,
Ihr werthen Herrn, ich bitte, Platz genommen.

Veit.

Ei seht, Herr Doktor von Bologna,
Wollt Ihr Euch mit zu Tafel setzen?

Theobald.

Ich nehme den gewohnten Platz
An meines Lehnsherrn Tafel ein.

Veit.

Das kann wohl sein, allein mein Schatz,
Der Ehrenplatz ist heute mein.
Auch glaubt' ich, daß im Kreis der Gäste,
Der Anlaß zu dem heut'gen Feste,
Nur ebenbürt'ge Herren litte.

Graf.

Mißfällt Euch meines Hauses Sitte?

Veit.

Nun, nun, wenn Ihr's zufrieden seid —

Graf.

Nimm Deinen Platz nur ein.

Theobald.

Verzeiht. —
Nicht mag ich Euern Gast beleid'gen,
Den Eure Gunst am höchsten stellt!
Sonst wollt' ich diesen Platz vertheid'gen,
Behaupten ihn gen eine Welt!

Veit.

Hoho! die Rede ſteht Euch gut
Zum Bologneſer Doktorhut.

Theobald.

Mir iſt der wohlerworb'ne Hut
Mehr als ererbte Kronen werth.
Und ob ihm ziemt der freie Muth,
Das fecht' ich aus mit meinem Schwert.

Veit.

Hoho! Was prahlt der kecke Muth?
Ich ſtünd' Euch, wärt Ihr deſſen werth.

Gäſte.

Bedenkt, Ihr Herren, was Ihr thut,
Iſt wohl der Anlaß Streitens werth?

Graf.

Bleib', Theobald!

Theobald.

O laſſet mich,
Es ſcheiden unſre Wege ſich,
Ich fühle es im tiefſten Herzen.
Gehorſam weich' ich Euern Planen,
Die Welt hat Raum für unſre Bahnen,
Vielleicht auch Troſt für meine Schmerzen.

Volgar.

Da treibt der Schuft auch den hinaus!

Veit.

Ihr habt ja empfindliche Leute im Haus,
Wie muß man ſich denn hier benehmen?

Graf.

Es thut mir leid, wenn's uns nicht glückt,
Uns Eurer Weise zu bequemen.
Ihr seid mein Gast —

Veit.

Ei, alter Herr,
Ihr nehmt's mit mir auch zu genau,
Was meint Ihr Mühmchen? — alle Welt! —
Ihr weint ja gar! —

Graf.

Was fällt Euch ein!
Laßt uns die Störungen vergessen.

Veit.

Zum Teufel, ja, wir wollen essen,
Stimmt an, wir müssen lustig sein!

Lied.

Veit.

Die Tafel winkt,
Der Becher blinkt,
Laßt schauen, was die Schüssel bringt.
Greift zu, stoßt an!
Der ist mein Mann,
Der schlagen
Und jagen
Und zechen kann!

Gäste.

Greift zu, stoßt an! u. s. w.

Veit.

Von jeder Spur
In Wald und Flur
Läuft alles in die Küche nur.
Die Sau im Tann
Muß gleich daran,
Wir pirschen
Die Hirschen,
Und speisen sie dann.

Gäste.

Die Sau im Tann u. s. w.

Veit.

Bringt Wein herbei,
Die Zech' ist frei,
Wir bechern trotz der Klerisei.
Stoß an, Kumpan,
Bescheid gethan,
Im Raufen
Und Saufen
Da zeigt sich der Mann.

Gäste.

Stoß' an, Kumpan, u. s. w.

Agnes.

Gefiel's Euch jetzt den Reihetrunk zu halten?
So bring ich Euch den ersten Trinkspruch zu.

Gäste.

Wir folgen Euerm Beispiel, Mann für Mann.

Agnes.

Reichen Euch beim frohen Mahl
Frauenhände den Pokal,
O so herrsch' in Eurer Mitte
Auch der Frauen Sitte!

Gäste.

Ja, es herrsch' in unsrer Mitte
Frauenhuld und Ritterſitte.

Graf.

Laßt bei dieſem Becher Wein
Uns den alten Spruch erneu'n:
Daß wir Sorgen, Schmerz und Grollen
Hier vergeſſen ſollen.

Gäste.

Ja, beim kühlen Weine wollen
Wir vergeſſen alles Grollen!

Polgar.

Sich mit dem Fratzen zu vertragen,
Hei, könnt' ich doch dazwiſchen ſchlagen!

Gäste.

Nun iſt's an Euch, auf dieſen Spruch
Seid Ihr nur den Beſcheid ihm ſchuldig.

Veit.

Na ja, na ja, nur hübſch geduldig.
Dieſer Wein — der gute liebe Wein,
Den gieß' ich ein — nein, wart einmal —

Polgar.

Ha ha!

Veit.

Nun, lacht nur nicht, ich bring' es schon zu Stand.

Graf.

Wer rührt sich da!?

Diener.

Ich war es nicht! ich nicht!

Veit.

Dieser Wein, der kühle Wein,
Das ist ein sehr guter Wein.
Und — wenn ich den Wein — getrunken,
Ist der Wein —

Gäste.

Weiter, nun? — Ihr seid im Fluß.

Veit.

Ach, Ihr macht mich ganz konfus!

Gäste.

Ausgelacht! Brav ausgelacht!
Ihr habt 'nen schönen Reim gemacht!

Veit.

Ei, laßt das dumme Reimen doch,
Ich will Euch einen Trinkspruch bringen,
Der soll auch ungereimet klingen.
Der Gräfin Agnes, meiner Braut!

Gäste.

Hoch! Hoch!

Agnes.

Was meint Ihr?

Graf.

Ihr seid allzufrei.

Agnes.

Wer sagt, daß ich die Eure sey?

Veit.

Ei, ziert Euch doch nicht, ruft mir nach,
Stoßt an! auf bald'gen Hochzeittag!

Gäste.

Stoßt an!

Polgar.

Verflucht der Tropfen Wein,
Der diesem Spruche soll getrunken sein!

Gäste.

Was soll das?

Veit.

Ist's die Möglichkeit!

Polgar.

Die schnöde Zunge soll der Durst verbrennen,
Die meine Herrin wagte Braut zu nennen!

Graf. Gäste.

Holla! holla!
Ist Niemand da!?

Polgar.

Der Schuft ſoll verderben!
Stoßt an, ſtoßt an!
Mit Trümmern und Scherben
Beſcheid gethan!
Taho! taho!

Graf. Gäſte.

Ha, unerhört!

Graf.

Greifet den Buben,
Er büße die Tücke!

Polgar.

Wer ſich mir nahet,
Den reiß' ich in Stücke!

Chor.

Schlagt ihn zu Boden!

Agnes.

O, weichet zurücke!
O zähmet die Wuth,
Verſchonet ſein Blut!

Chor.

Ha, wie verwegen!

Agnes.

Polgar, was wagſt Du?

Polgar.

Heran denn, Ihr Tröpfe,
Wagt Eure Köpfe!

Chor.

Reißet ihn nieder,
Der Schelm wird gehangen!

Polgar.

Mich wollt Ihr fangen?

Agnes. Chor.

Entsetzlich!

Alle.

Ha, nun muß er sterben,
Das ist sein Verderben!
Von der Höhe hinab
Stürzt er sich selbst ins Grab.

Dritter Aufzug.

No. 10. Zigeunerlied

von Göthe.

Parna und Sveto.

Im Nebelgerieſel, im tiefen Schnee,
Im wilden Wald, in der Mitternacht,
Ich hörte der Wölfe Hungergeheul,
Ich hörte der Eulen Geſchrei:

Chor.

Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
Witohu!

Parna und Sveto.

Ich schoß einmal eine Katz' am Zaun,
Der Anne, der Hex' ihre schwarze, liebe Katz',
Da kamen des Nachts sieben Wehrwölf' zu mir,
Waren sieben, sieben Weiber vom Dorf.

Chor.

Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
Witohu!

Parna und Sveto.

Ich kannte sie all', ich kannte sie wohl,
Die Anne, die Ursel, die Käth,
Die Liese, die Barbe, die Ev', die Beth;
Sie heulten im Kreise mich an.

Chor.

Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
Witohu!

Parna und Sveto.

Da nannt' ich ſie Alle bei Namen laut,
Was willſt Du, Anne? was willſt Du, Beth?
Da rüttelten ſie ſich, da ſchüttelten ſie ſich,
Und liefen und heulten davon!

Chor.

Wille wau wau wau!
Wille wo wo wo!
Witohu!

No. 11. Chor-Scene und Aria.

Sveto.

Paßt auf, es kommt wer durch den Wald,
Seid auf der Hut!

Chor.

Erſpäht er unſern Aufenthalt
Koſtet's ſein Blut!

Beda.

Verlöſcht die Feuer, haltet Euch ſtill!
Lauſcht, was er will.

Aria.

Theobald.

So muß ich Dich verloren geben,
Du Freudenglanz von meinem Leben,
Mein gold'ner Liebesſtern!
So ſoll ich nimmer Dich erreichen?
Ich ſeh' Dein holdes Licht erbleichen,
Und bin verbannt und fern!

Verzweifelnd knirsch' ich in die Ketten,
Von denen mich kein Fleh'n erretten,
Kein Kampf befreien kann.
O wer kann einen Weg mir zeigen,
Den harten Trennungsspruch zu beugen,
Mein Leben setzt' ich dran!

Chor.

'S ist ein einzelner Mann,
Nur dreist heran!
Was suchst Du hier?

Theobald.

Euch nicht.

Chor.

Willst uns verrathen?

Theobald.

Was fällt Euch ein? den Rückweg nach dem Schloß
Hab' ich verfehlt.

Beda.

Gehörst Du in das Schloß?

Theobald.

So ist's, drum waget nicht, mich zu verletzen.

Beda.

He, Parna, leucht' ihm in's Gesicht!
Nein, er belügt uns nicht.
Erkennt Ihr ihn wohl?
Er war bei dem Fräulein,
Er dienet dem Grafen,
Der Polgar entführt.

Chor.

So wird er ſicher uns verrathen,
Kommt er nach Haus.

Beda.

Laßt mich nur machen, geht zurücke,
Ich frag' ihn aus.

Chor.

Paſſ' auf, das iſt nicht geheuer,
Der meint's nicht gut.

Beda.

So geht nur, ſeht mir nach dem Feuer,
Bin auf der Hut.

Theobald.

Welch unerwartet Abentheuer!
Hier gilt es Muth.

No. 12. Enſemble.

Chor.

Wille wau wau wau! Wille wo!

Beda.

Kommt, die wilde Horde ſtört uns,
Kommt hieher und hört mich an. —
Siebzehn Sommer ſind vergangen;
Daß wir wandernd, ſo wie jetzt,
Nachts in dieſem Wald gelagert,
Und ich, einſam Kräuter ſuchend,
Nahe bei den ſieben Steinen
Eine Frau im Sterben fand.

Theobald.

Ja, an solcher Stelle war es,
Wo man todt die Gräfin fand.

Beda.

Schaut umher, im Mondenscheine
Zählet Ihr die sieben Steine.

Theobald.

Hier also, hier hat meiner Agnes Mutter,
Die engelreine Seele ausgehaucht?!

Beda.

Meine Hülfe war vergebens;
Und sie sagte sterbend aus:
Ihr Gemahl, Graf Hohenegk
Habe schuldlos sie verstoßen,
Sie und sein unmündig Kind.

Theobald.

Und dies Kind? wo blieb das Kind?

Beda.

Weiß nicht, Herr, ich weiß es nicht.
Habe nur die Mutter funden.

Theobald.

Weib, Du lügst, das ist unmöglich.
Mit dem Kind' war sie entflohn,
Nimmermehr hat sie's verlassen,
Sprich, wo hast Du ihren Sohn?

Beda.

Fordert Ihr von mir den Knaben?
Fragt die Füchse und die Raben
Wo sie ihn gelassen haben.

Theobald.

O entſetzlich!

Chor.

Wille wau wau wau! Withohu!

Theobald.

Gab die Mutter keine Nachricht?

Beda.

Sie verſchied bei meinen Fragen,
Ich bedeckte ſie mit Zweigen,
Nahm dann ſtille meine Kräuter
Und zog meines Weges weiter.

Theobald.

Ja, ſo hat man ſie gefunden.
Alſo keine Spur des Knaben?

Beda.

Fragt die Füchſe und die Raben —

Theobald.

Nein, Du verhehlſt mir die Wahrheit
o rede!
Gieb einem Vater die Ruhe zurück!
Rede, denn auch mein Lebensglück —

Beda.

Still!
Horch, es regt ſich in dem Lager,
Was mag's geben? Flink verſteckt Euch!
Hier — und ſchweigt, bei Euerm Leben;
Mehr hab' ich Euch noch zu ſagen.

Chor.

Taho! taha!
Polgar iſt da!

Polgar.

Da bin ich, ja!
Bin wieder da.

Beda.

Mein Goldkind, biſt Du wieder da?

Chor.

Taho! taha!
Polgar iſt wieder da!

Polgar.

Laßt mich ſitzen, ich bin müde.

Chor.

Nun ſag' an,
Hatt'ſt Du Glück?
Warum kommſt
Schon zurück?

Polgar.

Weil die blanken Leute
Stolz und herriſch ſind.
Wollten gebieten
Als wär' ich ihr Knecht,
Wollten mich — ſchändlich! —
Doch hab' ich's gerächt.
Als ſie breit zu Tafel ſaßen,
Warf ich Alles über'n Haufen.

Chor.

Hahaha! Das war recht!

Polgar.
Sprang dann behende
Zum Fenſter hinaus.

Chor.
Zum Fenſter hinaus?
Taho! Hahaha!
Biſt ein Burſch wie ein Daus.

Polgar.
Wollt Ihr mir zu trinken geben?

Beda.
Gleich, mein Sohn, gleich ſollſt Du haben.

Polgar.
Wollt Ihr ſie züchtigen, die blanken Leute?
Lüſtet es Euch nach reichlicher Beute?

Die Männer.
Ha, wie Du fragſt!

Polgar.
Laßt es nur Beda nicht hören,
Sie würde uns ſtören.

Chor.
Rede nur, rede!

Polgar.
Wir wollen morgen das Schloß erſteigen,
Wollen den Rittern die Meiſter zeigen.

Chor.
's wird nit gelingen,
Können's nit zwingen.

Polgar.

Ist Alles bedacht. Der ganze Troß
Ziehet morgen aus dem Schloß
Früh zur Jagd hinaus.
Still erklettern wir die Mauer,
Oeffnen das Thor. — Ihr seid auf der Lauer,
Stürmet herein, wir sind Herren im Haus.

Chor.

Huli! Taho!
Wir sind Herren im Haus!

Beda.

Was haben die vor? Was wird daraus?

Theobald.

Ha, welch ein Schlag bedroht unser Haus!

Chor.

Aber die Wächter
Werden uns stören,
Werden sich wehren;
Wie dann?

Polgar.

Memmen!
Habt ihr nicht Waffen,
Bahn Euch zu schaffen?
Ich führ' Euch an.

Chor.

Laß uns nur machen.
Wenn der rothe Hahn kräht,
Wenn das Schloß in Flammen steht
Dann woll'n wir sie verlachen.

Polgar.

Sengen und brennen?
Seid Ihr von Sinnen?
Wir wollen wie Männer
Das Schloß uns gewinnen.

Chor.

Wollen ſchon fechten,
Sind wir erſt drinnen.

Theobald.

Wie ſoll ich retten?
Wär' ich von hinnen!

Beda.

Eh' ſie Euch treffen
Macht Euch von hinnen!

Polgar.

Nun denn, auf morgen.

Chor.

Sei ohne Sorgen.

Polgar.

Die Jagd zieht hinaus.

Chor.

Wir ſchleichen um's Haus.

Polgar.

Ich öffne das Thor.

Chor.

Wir ſpringen hervor.

Die Büchsen knallen,
Die Wächter fallen,
Wir stürmen hinein,
Huli! huli!
Alles was drinnen muß unser sein!

Polgar.

Die Büchsen knallen,
Die Stolzen fallen,
Das Schloß ist mein,
Und sie soll meine Königin sein.

Theobald.

Wann seh' ich Dich wieder?

Beda.

Früh um die neunte Stund'
Im Mühlengrund!

Chor.

Horcht, wie's da rauscht:
Sind wir belauscht?
Still nur! — Kein Wort! —

Theobald.

Ich komme.

Beda.

Nur fort!

Polgar und Chor.

Wehe dem Horcher!

Beda.

Da trink, mein Junge.

Polgar.

Du bist es, Beda?

Beda.

Ei, wer denn sonst?

Chor.

Wo iſt der Mann aus dem Schloſſe geblieben?

Beda.

Der wandert lange auf Dorneck zu.
Fort, es iſt ſpät, packt Euch zu Ruh'!

Weiber.

Gute Nacht!
Alles wird zur Ruh' gebracht,
Und erwacht,
Wenn die Sonn' am Himmel lacht.
Gute Nacht!

Polgar und Männer.

Gute Nacht!
Habt wohl Acht.
Früh erwacht,
Dann wird ſacht,
Kühn vollbracht,
Was wir ſchlau uns ausgedacht!
Gute Nacht!

No. 13. Lied.

Beda.

Schlaf', ſchlaf'!
Die Nacht bricht ſchwarz herein,
Die Fledermäuſ' flattern, die Unken ſchrei'n,
Die Eule glotzt mit den Augen voll Gluth
Und flieget nach Fraß für die hungrige Brut.
Schlafe, ſchlaf' in guter Ruh',
Sovava, sovava, svadaju.

Schlaf', ſchlaf'!
Die Geiſter gehen jetzt um
In langem Zug um die Kirch' herum.
Die Braut mit dem Kranz und der klappernde Greis
Und die Mutter, die weint um die Kinderchen leiſ'.
— — — — — —

Schlaf', ſchlaf'!
Und iſt's gleich finſt're Nacht,
Der Mond und die Sternlein halten ja Wacht.
Und ob ſie verlöſchen auch ſpät oder früh,
Ein treues Auge —

Polgar.

Ein treues Auge, es ſchließt ſich nie.

Beda.

Schlafe, ſchlaf in guter Ruh',
Sovava, sovava, sva — da — ju.

Schlaf', ſchlaf'!
Mein junger Graf.
Noch einmal ſchlaf' im Walde aus,
Biſt bald im gold'nen Schloß zu Haus!
Nacht, zieh' vorbei!
Laß' den Morgen frei!
Schlaf' aus von aller Sorg' und Qual,
Ich wiege Dich wohl zum Letztenmal.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

No. 14. Jäger-Chor.

Hinaus in den grünen Wald,
Hinaus, das Hüfthorn schallt!
Wie stampfet und scharret des Rosses Huf,
Wie heulen die Rüden in Jägers Ruf!
Jo hussassa, hallo!
Horridoh!

Hinaus in den grünen Wald,
Hinaus, das Hüfthorn schallt!
Nun spüret der Leithund, das Wild ist gestellt,
Bald rasselt es lustig durch Heide und Feld!
Jo hussassa, hallo!
Horridoh!

No. 15. Ensemble.

Graf.

Mein, es länger zu ertragen,
Fehlt mir die Geduld.

Veit.

Will mein Wort Euch nicht behagen
Ist's nicht meine Schuld.

Die Ritter.

Müßt als Vettern Euch vertragen,
In Liebe und Geduld.

Graf.

Ich bin Herr, und ich allein
Habe hier zu ſchalten!

Veit.

Ja, für's Erſte mag das ſein,
Aber bauen und verwalten
Taugt einmal nicht für die Alten,
Das kommt Euerm Eidam zu,
Und Ihr ſetzt Euch fein zur Ruh.

Graf.

Noch ſeid ihr mein Eidam nicht,
Habt das Lehn noch nicht empfangen,
Seht Euch vor, es ſteht bei mir,
Ob ihr Beides ſollt erlangen!

Veit.

Wie iſt Euer Wort Euch leid?

Die Ritter.

Beſter Graf, Ihr geht zu weit,
Vor den Knechten führt Ihr Streit.

Kommt hinaus zum luſt'gen Jagen,
Euch des Unmuths zu entſchlagen.

Graf.

Laßt mich, laßt, ich mag nicht jagen.

Veit.

Ihr wollt nicht jagen? alle Welt!
Die Treiber ſind drauſſen, das Wild iſt geſtellt!

Graf.

Zieht Ihr hinaus, doch laßt mich hier.

Veit und Ritter.

Nimmermehr, so bleiben wir!
Mag das schöne Treiben
Lieber unterbleiben.

Graf.

Das soll's nicht, bei meinem Wort.

Veit und Ritter.

Nun, so kommt denn mit uns fort.
Hinaus in den grünen Wald!

Chor.

Hinaus, das Hüfthorn schallt.
Es schüttelt der Falke die klirrende Kapp',
Schon tummelt sich munter so Ritter als Knapp'!
Jo hussassah hallo!
Horridoh!

No. 16. Aria.

Agnes.

So bin ich endlich, endlich doch allein.
Und wie der wilde Klang der Hörner
Mir ferne tönt und immer ferner,
Verklingt in mir auch alle Sorg' und Pein.
So kann ich in Dein liebes Angedenken
Mich ungestört und ganz versenken,
Mein theurer Theobald!
Die Liebe, die wir nimmer uns gestanden,
Sie hält uns doch in festen Treuebanden,
Und stählt das Herz mit siegender Gewalt.

Wie ſcheuchen die goldenen Liebesgedanken
Die düſteren Schatten der Sorge zurück.
Sie tragen uns hin über neidiſche Schranken,
Und bauen der Seele ein dauerndes Glück.
Mag ſich die Welt auch feindlich verſchwören,
Uns trennen in Raum und Zeit;
Sie kann doch dem Zuge der Herzen nicht wehren,
Wir werden einander untrennbar gehören,
Verlobt für die Ewigkeit.

No. 17. Terzett.

Graf und Agnes.

Was iſt {Dir, / Euch,} was ergreift {Dich / Euch} ſo?

Theobald.

Sprach ſie nicht?
Um die neunte Stund'
Im Mühlengrund.

Agnes — Graf.
So ſprecht! — Erkläre Dich!

Theobald.

So wißt denn, daß in dieſer Nacht
Ich eine ſich're Spur gefunden
Von Euerm früh verlor'nen Sohn.

Agnes. — Graf.
Von meinem Bruder? — Meinem Sohn?

Theobald.

Zwar dunkel iſt noch meine Kunde,
Doch ſollte Alles ich erfahren
Zur neunten Stund' im Mühlengrunde.

Agnes. Graf.

So eilet hin, es drängt die Stunde!

Theobald.

Und jetzt, jetzt ſollt' ich von Euch geh'n,
Da die Gefahr Euch rings bedroht?
Muß ich nicht fechtend bei Euch ſteh'n?

Agnes.

Nein, bleibet, draußen harrt der Tod!

Theobald.

So grauſam höhnt mich das Geſchick!
Es winkt mit fernen Freudenzeichen,
Das höchſte Glück könnt' ich erreichen,
Und darf nicht von der Stelle weichen,
Der Theuerſten Gefahr hält mich zurück.

Graf. Theobald.

Der Herr wird uns die Wage halten,
Er wird gewähren, was uns noth.
Er mag mit unſerm Glücke ſchalten,
Wir wollen treu zuſammen halten,
Auf Leben und auf Tod!

Agnes.

Der Herr wird uns die Wage halten,
Er wird gewähren, was uns noth.
Er mag mit unſerm Leben ſchalten,
Denn ſeine Liebe wird uns halten,
Im Leben und im Tod!

Agnes.

O, warum kann ich die Gefahr nicht theilen,
Muß hier in Sorg' und Zweifel müßig weilen.

No. 18. Finale.

Zigeuner-Chor.

Alles still,
Gut gelungen,
Immer weiter
Vorgedrungen!

Polgar.

Stolze Ritter
Seid bezwungen!
Ich bin Herr,
Es ist gelungen!

Agnes.

Was flüstert dort? Was kann das sein?
Barmherz'ger Gott!

Polgar.

Kein Laut! es ist Dein Tod!

Agnes.

Entsetzlicher! Was hast Du vor?

Polgar.

Nein, sieh mich nicht so scheu und feindlich an,
Dir wird kein Leides angethan.
In diesem Schloß, das jetzt mein eigen,
Soll jedes Haupt nur Dir sich neigen,
Dir, unf'rer Königin fortan!

Agnes.

O welch ein frevelhaft Beginnen!
Entflieh'! Laß' nie Dich wieder seh'n.

Polgar.

Von Dir hinweg solle' ich? von hinnen?
Soll wieder in die Wildniß gehn?
Ich kann nicht mehr.
Die Sterne ziehen mich hieher,
Es drängt mich mein Geschick.
Mag ich nun siegen
Oder unterliegen
Ich kann nicht mehr zurück!

Agnes.

Dein Anschlag ist entdeckt, die Hörner künden
Schon unf'rer Jäger Wiederkehr.
Du bist verloren, wenn sie hier Dich finden!

Polgar.

Heran! heran! Hier will ich ihnen steh'n,
Und muß es sein, an dieser Stelle,
Im Strahle Deiner Augen untergeh'n.

Agnes.

Nein, nein, Du sollst nicht sterben, rette Dich!

Polgar.

Polgar.

Wirſt Du den Blick dann gütig auf mich wenden?
Und wenn die Quellen meines Lebens fließen,
Mit dieſen weichen, weißen Händen
Mir meine glüh'nden Augen ſchließen?
Willſt Du? willſt Du?
Dann ſchlaf' ich ruhig ein,
Und werde ſterbend einmal glücklich ſein.

Agnes.

In tiefſter Seele rührt Dein Schickſal mich,
Um meinetwillen, Jüngling, rette Dich!

Zigeuner.

Huli huli!
Die Bahn iſt frei.

Agnes.

Was iſt geſcheh'n?
Welch' ein Geſchrei?

Parna. Sveto.

Sieg, Sieg! Es iſt gelungen!
Die Wächter ſind bezwungen!

Theobald.

Verrathen! Ueberfallen!
Auf, Agnes, rettet Euch!
Ha, treff' ich Dich, Verräther?
Ergieb Dich mir ſogleich!

Polgar.
Ich will mit Dir nicht ſtreiten,
Du warſt mein einz'ger Freund.

Theobald.
So leg' die Waffen nieder,
Sonſt tödt' ich Dich als Feind.

Polgar.
Willſt Du dem Sieger trotzen?

Theobald.
Hier ſteh' mir, haſt Du Muth.

Polgar.
Himweg aus meinem Wege!

Theobald.
So zieh, es gilt Dein Blut!

Parna. Sveto.
Du biſt verloren!

Agnes.
Haltet!
Seid menſchlich, haltet ein!

Theobald.
Gönnt mir, für Euch zu ſterben,
Entflieht, gebt Euch nicht Preis.

Agnes.
Meinſt Du, ich könnte leben,
Wenn ich bedroht Dich weiß?

Theobald.
O flieh', ich ſterbe freudig,
Beſeligt durch dies Wort.

Agnes.

Der Tod soll uns vermählen,
O weise mich nicht fort!

Polgar.

Wie könnt' ich jetzt noch Deinen Tod verlangen?
Die Messer fort! Doch haltet ihn gefangen.

Zigeuner.

Weh, weh, wir sind verloren,
Wir werden umgebracht!

Polgar.

Ihr Memmen! wer verzagt?

Ritter. Jäger.

Ergebt Euch! Streckt die Waffen!
Sonst nieder, niedergemacht!

Veit.

D'rauf, d'rauf! Welch' lust'ge Jagd!
Ha, Dich hab' ich gesucht!

Polgar.

So steh' mir denn!

Veit.

Verflucht!

Graf.

So stirb, Du falsche Schlange!

Polgar.

Ha!
Das ist der Mann aus meinem Traume!

Ritter. Jäger. Graf. Theobald.
Ergieb Dich! Was ſagt er?

Polgar.

Hu, wie er wieder droht! — er kömmt! —
Beſchütz' mich, Mutter! Mutter! Ha!
Was habe ich geſagt? Nein! nein!
Biſt Du es, meine Mutter? Nein, nein, nein!
So ſtoß' denn her und ende dieſe Pein!

Jäger.

Herr, ſchon' ihn nicht, er muß beſtrafet ſein.

Theobald.

Ha, welch' ein Licht! das muß er ſein!

Graf.

Ha, was iſt das? und welch' ein Demantſchein?

Beda.

Hei, Rabenvater, ſteck' Dein Meſſer ein!

Chor.

Was wagt das Weib?

Theobald.

Sie ſendet Gott, jetzt wird es tagen.

Graf.

Dies Kreuz hat einſt mein Weib getragen.

Beda.

So iſt's, ſo iſt's! Stoß' zu, haſt Du den Muth,
Er iſt Dein Sohn, es iſt Dein eigen Blut!

Graf.

Er iſt mein Sohn?

Agnes.

Mein Bruder!

Chor.

Er ſein Sohn!

Theobald.

O glaubt ihr, glaubt, ſie bringt Euch treue Kunde,
Sie fand die Gräfin in der letzten Stunde.

Beda.

Ich bringe Botſchaft Euch aus ihrem Munde,
Sie hat mir Euern Sohn ans Herz gelegt,
Den ich getreu und mütterlich gepflegt.

Ritter. Jäger.

Ha, welch ein Wunder iſt dies Wiederfinden?

Veit.

Denkt man ein Mährchen uns hier aufzubinden?

Zigeuner.

Nun werden wir wohl auch Vergebung finden.

Agnes. Theobald.

O nun muß alle Noth und Sorge ſchwinden.

Graf.

Mein Sohn! Mein Sohn!
So alſo ſoll ich, ſo Dich wiederfinden?

Polgar.

Und wo ist meine Mutter?

Graf.

O mein Gott!

Beda.

Die ist ja längst gestorben.

Polgar.

Also todt?

Agnes.

O wende Dich der Zwillingsschwester zu,
Mein theurer Bruder!

Polgar.

Meine Schwester Du?

Agnes.

Ich bin's, ich bin's, mein Herz hat nicht gelogen,
Das mich so mächtig zu Dir hingezogen.
Ich bin Dir nun so lange Liebe schuldig.

Veit.

Zum Teufel auch, ich werde ungeduldig.

Polgar.

Du willst mich lieben? holde, süße Schwester?
So lieb und freundlich willst Du immer sein?

Graf.

So ist es wahr, untrüglich sind die Zeichen,
Er ist mein rechter Erbe.

Veit.

Element!
Was wird mit mir?

Graf.

Wir werden uns vergleichen.

Veit.

Verdammt! Muß ich dem Bettelbuben weichen!

Graf.

Komm' an mein Herz, das Dich als Sohn erkennt!

Beda.

Nun frischen Muth,
's geht Alles gut.
Beschenkt und frei zieh'n wir hinaus.

Zigeuner.

Juchheia! Segen über dieses Haus!

Graf.

Ich bin erlöst. Der Herr hat mir vergeben,
Er sendet Dich, als der Versöhnung Pfand.
Vergüten soll Dir nun ein neues Leben,
Daß Du so lang vom Vaterhaus verbannt.

Polgar.

So willst Du wirklich, willst mein Vater sein?
Hör', Beda, hör', nun ist das Schloß doch mein.

Ich bin ein Graf und kann Dich reich bedenken,
Kann Dir nun schöne, bunte Kleider schenken,
Ja, Beda, Du sollst gute Tage haben.
Ich reit' auf stolzen Pferden,
Kann Helm und Panzer tragen,
Und Du verläßt uns nicht fortan.
Nicht wahr? Du wirst nun meiner Schwester
Mann?
Dann wollen wir auch beide Ritter werden,
Und alle Feinde meiner Schwester schlagen.
Hallo! Hallo! Wann ziehen wir zu Felde?
Mein Herz will springen, — jauchzet doch
mit mir! —
So hab' ich Vater, Freund und Schwester
hier!

Zigeuner-Chor.

Bist nun von hohem Stand.
Zeig' Deine gold'ne Hand,
Du schmuckes Junkerlein,
Sollst hoch gesegnet sein.

Jäger.

Hohenegks Adler hebt sich wieder,
Schüttelt sein Gefieder
Freiheitung und keck.
Treu dem Ruhm der Ahnen
Schwinge ihre Fahnen,
Hoch Du Graf von Hohenegk!

Ende.